

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

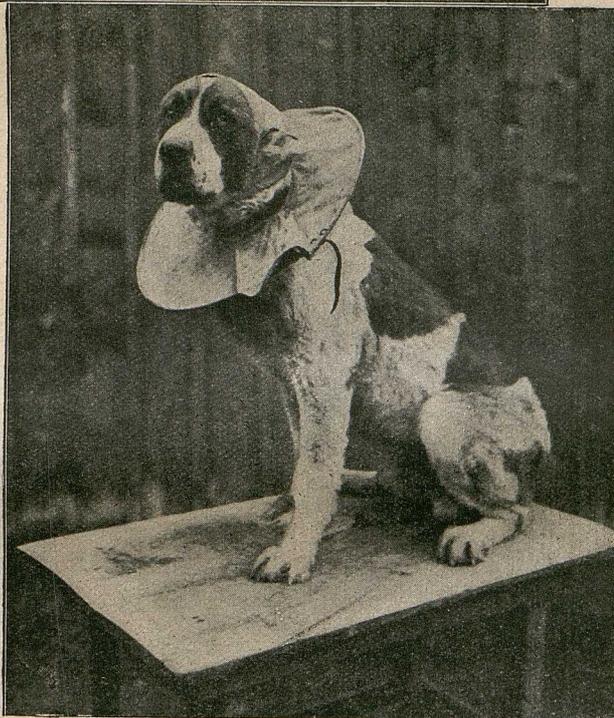


K. u. k. Hundespitäler.

Von Rifat Gozdovic Pascha.
(Hierzu die Bilder auf dieser Seite.)

Die für die k. u. k. Armee im Felde bestimmten Sanitäts-, Zug- und Wachhunde werden gleich den Pferden im Wege der Aushebung beschafft und ergänzt, wobei die sogenannten „Fleischhaderhunde“ und die Tiere von gleich starker Rasse vornehmlich für Zug-, die Polizeihunde (Dobermannpinscher u. a.) für Sanitätszwecke und den Wachdienst herangezogen und nach einer, ihrer Sonderbestimmung entsprechenden Dressur an die Truppen abgegeben werden. Weibchen sind von vornherein von jeder militärischen Verwendung ausgeschlossen, da sie unter den Männchen Anlaß zu Kämpfen um ihren Besitz geben und so die Ursache zur Lockerung der Disziplin in den Reihen der Kämpfer bieten würden. Es liegt in der Natur ihres Dienstes, daß früher oder später infolge der Anstrengungen und Erkrankungen ein Teil der Hunde ausscheidet, wovon die für immer unbrauchbaren an Ort und Stelle getötet, jene aber, die eine Verwendungsfähigkeit noch erhoffen lassen, in die k. u. k. Hundespitäler geschickt werden. Die Art ihrer Überführung dorthin gleicht jener der franken Pferde, desgleichen ihre Einholung vom Bahnhofe und Übernahme ins Spital (siehe auch den Aufsatz „K. u. k. Pferdeospitäler im Hinterland“ Seite 143). Dort, wo Pferdeospitäler im Betrieb stehen, sind die Heilanstalten für Kriegshunde mit ihnen verbunden; wo dies nicht der Fall ist, gleicht die Organisation der Hundespitäler jener der Pferdeospitäler. Ihre Tätigkeit vollzieht sich daher unter der Leitung des Kommandanten und eines Stabes von Veterinärärzten, denen eine entsprechende Anzahl gut geschulter Mannschaften unterstellt ist.

Wie bei den Pferdeospitälern, ist auch hier eingehendste Vorsorge für



die vierbeinigen Kranken getroffen. Trägt aber das Pferd sein Leid stumm und ergeben, so geht es unter den munteren Hausgenossen des Menschen um so lauter zu. Von weitem schon verrät sich ein Hundespital durch die Stimmen seiner Insassen, die in den verschiedensten Tönen ihren Schmerzen, dem Übermut wiederkehrender Gesundheit oder der Dankbarkeit und Anhänglichkeit an ihre Pfleger lauten Ausdruck verleihen.

Die Unterbringung und Sonderung der Hunde erfolgt gemäß der Natur ihrer Krankheit oder wegen ihrer Bissigkeit in eigenen Baracken, die mit dem blinkenden Aufnahmegebäude, den Wohnhäusern der Offiziere und Ärzte und den Unterkünften für die Mannschaft unter dem Grün der Bäume einen gefälligen und anheimelnden Anblick gewähren. — Die Heilerfolge, zu deren

Erzielung alle modernen Hilfsmittel, wie Duschen, Voll-, Teil- und Sonnenbäder, Röntgenbestrahlungen und ähnliches, benützt werden, sind denn auch bei der ausnahmslos gesunden Lage dieser Anstalten und der gewissenhaften Pflege sehr befriedigend, indem 70 bis 90 vom Hundert der eingelieferten Hunde gänzlich wiederhergestellt und felddiensttauglich an ihre zuständigen Truppenteile zurückgegeben werden. Zwei unserer Bilder führen in anschaulicher Weise das Eintreffen eines Hundekrankentransportes auf dem Bahnhofe und seine Weiterbeförderung ins Spital sowie die Behandlung der Tiere nach der Ankunft dort vor, während das dritte irgend einen braven „Sult“ oder „Mujo“ darstellt, dem man einen Ledertragen zur Verhinderung des schädlichen Kragens und Leckens der Wunde oder des Geschwüres umgetan hat.



Phot. Lichtbildstelle des k. u. k. Kriegspressequartiers.

Oberes Bild: Ankunft eines Hundekrankentransportes.
Mittleres Bild: In einem österreichisch-ungarischen Kriegshundespital in Pflege befindlicher Hund mit umgehängtem Ledertragen zur Verhinderung des Kragens und Leckens der Wunde.
Unteres Bild: Aufnahmebehandlung nach der Ankunft in einem österreichisch-ungarischen Kriegshundespital.